

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1859

13.5.1859 (No. 118)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. Mai.

N. 118.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1859.

Karlsruhe, 12. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist heute früh mit dem ersten Bahnzug nach Mannheim abgereist und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hat sich mit dem zweiten Bahnzug ebendahin begeben, von wo Ihre königlichen Hoheiten heute Abend wieder hieher zurückkehren werden.

Deutschland und der italienische Krieg.

II.

Man sagt uns, Deutschland solle sein Verhalten einzig nach Maßgabe seiner eigenen Interessen einrichten. Gut. Aber worin bestehen die deutschen Interessen und wie weit reichen sie?

Hier begegnen wir sogleich ganz verschiedenen Meinungen. In ihren Extremen laufen sie darauf hinaus, daß die Einen in jedem österreichischen Interesse, das hier in Frage steht, auch ein deutsches erblicken, während die Andern umgekehrt kein deutsches Interesse ernstlich bedroht erachten, so lange die Grenzen des deutschen Bundesgebietes unverlegt bleiben, und das Hauptinteresse Deutschlands gerade darin finden, daß Alles vermieden werde, was eine Verletzung desselben, besonders im Westen und Norden, zur Folge haben könnte. Dieser Verschiedenheit der Standpunkte entspricht denn auch die Verschiedenheit der Haltung, die sie von Seiten des Bundes befolgt wissen möchten. Während die Einen Deutschland am liebsten einfach mit Oesterreich zu Schutz und Trug verbunden sähen, halten die Andern das System der zuwartenden und aus Vorsicht bewaffneten Neutralität für das beste. Die andern Meinungen liegen zwischen diesen Extremen und gravitiren entweder nach der einen oder nach der andern Seite.

Wir wollen der Sache etwas näher auf den Grund sehen. Was auch Ursache und Anlaß dieses Krieges sein mag, jedenfalls ist er ein Eroberungskrieg, welcher mit der ausgesprochenen Absicht der Verletzung der Verträge von 1815 Oesterreich von Seiten Piemonts, Frankreichs und der Revolution gemacht wird — Oesterreich, der stärksten Macht Mitteleuropas, der ersten Macht des Deutschen Bundes. Dasselbe wird entweder unterliegen oder siegen. Wenn — was Gott verhüten möge! — Oesterreich seinem dreifachen Feind erliegen sollte und Deutschland würde ruhig zusehen, so würde die Tripelallianz ihr Ziel erreichen und mit der österreichischen Herrschaft in Italien wär's vorbei. Dies würde nothwendig zur Folge haben:

1) Daß Oesterreich ein Gebiet von 840 Quadratmeilen mit 5 Millionen Einwohnern verlore, woraus vielleicht anscheinend selbständige Staaten neu gebildet oder bestehende vergrößert würden, die aber alle in Wirklichkeit nur französische Vasallenstaaten wären. Es würde aber nicht bloß diese Einbuße an Land und Leuten erleiden, sondern der Feind erhielte auch eine für Oesterreich und Deutschland höchst bedenkliche militärische Stellung. Das deutsche Bundesgebiet, das jetzt durch das lombardisch-venetianische Königreich gedeckt ist — ein Vorland, welches dem Feind nur die kurze Tessinlinie als Angriffsfront bietet — würde fortan dieses Schutzes entbehren und auf seiner ganzen Länge vom Stiffler Joch bis an den Isonzo an diese ganz unter französischem Einfluß stehende Staaten grenzen. Käme dann noch der von der bonapartistischen Politik beabsichtigte italienische Staatenbund zu Stande — und wer vermöchte im Fall der Niederlage Oesterreichs dessen Zustände

kommen zu hindern? — so stehen auf einen Wink von Paris die Armeen von ganz Italien bereit, um im Verein mit französischen Truppen über die (besonders im Osten leicht zugänglichen) Alpen in das Gebiet des Deutschen Bundes einzubrechen, während Deutschland zugleich am Rhein von französischen Heeren angefallen werden könnte.

2) Oesterreich, militärisch und finanziell zu Grund gerichtet, würde weder die Kraft, noch — weil von Deutschland in der Zeit der Noth im Stich gelassen — die Neigung haben, dieses gegen einen späteren Angriff von Seiten Frankreichs zu unterstützen. Und würde ein solcher ausbleiben? Würde Frankreich seine Rheingelüste fallen lassen, falls es L. Napoleon gelungen wäre, Oesterreich niederzuwerfen und ihm den Frieden mit der Spitze des Degens vorzuschreiben? Würde der einmal in Fluß gerathene bonapartistische Kriegsggeist sich mit diesem ersten Resultat begnügen? Würden sich die stolzen Legionen Frankreichs, die siegberauschte „große Nation“ damit zufrieden geben? Niemand kann Dies glauben, am wenigsten — sollten wir meinen — die deutschen Staatsmänner, die ja tiefere Einblicke in die Natur und Art der neunapoleonischen Politik gethan haben, als Andere. Und welches wären die Chancen eines solchen Krieges, von dem Oesterreich sich fern hielte? — Darüber mache man sich keine Illusionen; man wiege sich ja nicht in Ruhe im Hinblick auf die Ziffer der Soldaten und Kanonen, die auch dann noch Preußen und die andern deutschen Staaten dem Feind entgegenstellen könnten. Ja wohl; sie wären zahlreich genug, wenn sie nur auch alle andern Bedingungen hätten, die zum Siege erforderlich sind!

3) Oesterreich und Deutschland, zwischen den großen und jetzt schon einander so befreundeten Militärsstaaten Frankreich und Rußland und dem feindlichen Italien eingeklemmt, würde zu einem Staatenkomplex herabsinken, dessen Schicksal einzig von der Gnade seiner mächtigen Nachbarn abhinge.

4) Die Niederlage Oesterreichs würde auch ein Sieg des Dritten im Bunde, der Revolution, sein; sollte es nicht im Interesse der Monarchien Deutschlands, der ganzen konservativen Partei, aller honnerten Leute, aller, die Etwas zu verlieren haben, liegen, jede Anstrengung zu machen, damit dieses Prinzip nirgendwo zur Geltung kommt?

5) Der Paps, das Oberhaupt der katholischen Kirche, wäre nur der erste Hausgenosse und das Werkzeug des französischen Staatsoberhauptes. Schon hat diese Rolle ihren Anfang genommen, denn bereits meldet der „Moniteur“ einen energischen Schritt, den Pius IX. gegen das Verfahren Oesterreichs in Ancona that. Daß die gesammte katholische Welt, daß alle deutsche Katholiken Dies nicht wollen, versteht sich von selbst. Aber auch alle vernünftige deutsche Protestanten können wenigstens nicht wollen, daß es der französischen Regierung möglich sei, die päpstliche Gewalt zu ihren Zwecken zu mißbrauchen.

Wir haben hier nur einige der handgreiflichsten Folgen hervorzuheben wollen, die ein Sieg der Tripelallianz, welche Oesterreich aus Italien hinauswerfen will, haben würde. Verschiedene andere erwähnen wir entweder deshalb nicht, weil sie minder wichtig sind, oder weil wir die Kontroverse nicht reizen wollen. Auch genügen sie, um die Größe und den Umfang derjenigen deutschen Interessen anzuzeigen, die hier im Spiel sind.

Wenn dagegen Oesterreich siegreich aus dem Kampf hervor-

gehen würde, so wäre sein Gefühl gegen Deutschland jedenfalls nicht das des Dankes, und wir würden bald die Folgen überall da verspüren, wo wir in andern deutschen Angelegenheiten, z. B. der holländischen, seiner Mitwirkung bedürfen, wenn sie glücklich durchgeführt werden sollen. Auch würde Oesterreich in Deutschland eine Stellung gewinnen, die leicht gerade Denjenigen am empfindlichsten werden könnte, die sich heute verhältnismäßig am fernsten von ihm zu halten suchen. Gar nicht zu reden von dem Einfluß, den der viel perhorreszirte Geist seiner innern Verwaltung erlangen könnte.

Wir halten Den für keinen Staatsmann und Politiker in höherm Styl, der die Folgen des italienischen Krieges sich nicht in diesem Umfang zu vergegenwärtigen vermag, der — sei es aus Rücksichten des Particularismus und der Rivalität, sei es aus Mangel an Einsicht oder aus Schwäche — nur dann eine Gefahr erblickt, wenn ihm selbst das Wasser bereits bis an den Hals geht, der Politik von heute auf morgen treibt, und der im Drang der Umstände nichts Besseres zu thun weiß, als so zu laviren, daß er mit den Andern — die er ebenso braucht, wie sie ihn — äußerlich leidlich auf gleicher Höhe oder oben auf bleibt, um im Strome das Leitseil nicht ganz zu verlieren.

Deutschland.

++ Karlsruhe, 11. Mai. Oeffentliche Blätter haben schon berichtet, daß die Abgeordneten unserer Zweiten Kammer, die aus Anlaß der politischen Lage am 2. d. M. in Baden eine Besprechung hatten, zu einer Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog sich geeinigt haben. Wir sind in der Lage, den Inhalt dieser Adresse und der darauf erfolgten Erwidrerung mittheilen zu können. Die Adresse lautet:

„Wenn die unterthänigst unterzeichneten Abgeordneten Höchstherrn treuehuldigsten Zweiten Ständekammer Angehörigen der folgenschweren Ereignisse der letzten Tage es wagen, Eurer königlichen Hoheit zu nahen, obgleich ihnen außerhalb des Landtags eine amtliche Wirksamkeit nicht zukommt, so möge sie das Bedürfnis entschuldigen, das jedes treue Volk empfindet, in Zeiten der Gefahr sich enger um seinen Fürsten zu scharen.“

Die Segnungen des Friedens sind unterbrochen durch einzelne Machthaber, die sich verbündet haben, um mit Hilfe der Revolution Oesterreich aus seinem durch völkerrechtliche Verträge garantierten Besitztum in Italien zu verdrängen. Der Krieg, durch welchen einer der deutschen Großmächte ein Theil ihres Gebietes entrisen werden soll, ist ein Krieg um deutsche Macht und um deutsche Ehre; es ist ein Krieg gegen Deutschland, den alle Deutschen auszufechten haben. Und je mächtiger der Feind ist, der ihnen gegenübersteht, desto dringender thut es noth, daß ganz Deutschland Alles aufbiete, um ihm mit voller Kraft zu begegnen. Nur rasche, entschlossene That und festes Zusammenhalten, wie es den Brüdern einer Nation geziemt, verbürgt den deutschen Staaten ihren Bestand und ihr ferneres Gedeihen.

Dies, königliche Hoheit, sind die Anschauungen und Gesinnungen, die sich überall im Lande und bei allen Klassen der Bevölkerung kundgeben. Man hört nur Eine Stimme der Entrüstung über den Angriff und der Begeisterung für die kräftigste Abwehr. Mit Stolz und Freude blickt das Land auf die Anordnungen, durch welche Eure königliche Hoheit Höchstherrn ihre patriotischen Gesinnungen auch in dieser verhängnißvollen

Die deutsche Konversationsstunde.

(Fortsetzung.)

„Um Gottes willen!“ rief Walden, der sich jetzt nicht bemerken konnte. „Fräulein Marie, was weinen Sie?“

„Was ich weine, können Sie böser Mensch noch fragen?“ antwortete sie; „sehen Sie's denn nicht, was ich weine! Thränen, bittere Thränen weine ich.“

„Aber warum? verehrtes Fräulein!“ erwiderte bestürzt der Lehrer. „Bin ich die Ursache Ihrer Thränen?“

„Das sehte auch noch, daß ich um Sie weinte, Sie verdienten es wahrlich!“ antwortete sie.

„Ich bitte Sie dringend,“ sagte Walden, „mir den Grund Ihrer Thränen zu nennen. Ich weiß von Nichts, und ich bin mir nicht bewußt, Sie jemals abfällig gekränkt zu haben.“

„Haben Sie die Professorin vorhin nicht gesprochen?“

„Mit keiner Silbe,“ antwortete Walden, „ich hab' sie mit keinem Blick gesehen.“

„Dann bitte ich Sie um Verzeihung, ich habe Ihnen Unrecht gethan,“ sagte Marie. „Ich glaubte, Sie wüßten Alles, und machten sich über meinen Schmerz lustig.“

„D erzählen Sie,“ sehte Walden, „ich weiß Nichts, ich freue mich, daß Sie mir Unrecht gethan haben.“

Marie erzählte: „Ich habe immer gewünscht, bald die Pensionsanstalt zu verlassen. Borgeftern ist mein Vormund gekommen, um meine Ausbildung für vollendet zu erklären und mich heute mit sich zu nehmen. Ich habe mich so lange darauf gefreut, und nun die Sache so weit ist, wird mir der Abschied so schwer, daß ich die Thränen nicht zurückhalten kann.“

Walden war wie versteinert; mit Mühe brachte er die gestotterten Worte hervor: „Das — ist — nicht — möglich, das wäre schrecklich!“

„Es ist die volle Wahrheit, Herr Walden!“ sagte Marie. „Aber sagen Sie mir, für wen finden Sie das schrecklich?“

„Für mich!“ seufzte Walden hörbar genug.

Marie wollte antworten, da trat die Professorin in die Thür. Mit einem etwas veränderten Tone fuhr Marie fort, indem sie dem jugendlichen Lehrer die Hand reichte:

„Herr Walden! ich habe Sie hier erwartet, um mich von Ihnen zu verabschieden. Ich danke Ihnen herzlich für die Mühe, die Sie meinem Gebot gethan; ich wünsche, daß es Ihnen auf Ihrem ferneren Lebenswege recht gut, recht gut gehe. Leben Sie wohl!“

Mit diesen Worten entfernte sie sich. Darauf nahm die Professorin das Wort: „Herr Walden! Sie werden aus dem Munde Mariens erfahren haben, daß dieselbe aufgehört hat, Schülerin zu sein; ich beabsichtige nicht, Fräulein Breder allein unterrichten zu lassen. Ich habe demnach die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen und Ihnen am Schlusse der letzten Unterrichtsstunde meinerseits für Ihre Pünktlichkeit und Ihren bewiesenen Eifer zu danken.“ Damit entfernte sich auch die Professorin. Die schönen Lehrstunden waren auf immer vorüber.

Am andern Tage begegnete Walden seinem Freunde, dem Philosophen, auf der Promenade; dieser schloß sich ihm an. Schweigend gingen sie eine Weile neben einander, der Eine den Blick zur Erde gesenkt, der Andere den Ersten scharf beobachtend.

„Lieber Walden!“ brach endlich der Philosoph das Schweigen. „Bitte, beantworte mir eine Frage: hast Du ernstlich vor, innerhalb vierundzwanzig Stunden Dich in den Stadigraben zu stürzen?“

„Wie kommst Du zu der Frage?“

„Du sehest mir darnach aus. Wenn Du es wirklich vor hast, so will ich Dich acht Tage lang nicht verlassen; während der Zeit hoffe ich, Dir andere Ideen beizubringen. Du hast meinen Rath nicht befolgt.“

„Welchen?“

„Ich sagte Dir einst: Laß fahren was Liebe heißt. — Du hast meine Warnung verschmäht. Was macht Deine schöne Schülerin?“

„Sie ist fort.“

„Seit wann?“

„Seit gestern.“

„Wo hin?“

„Das weiß ich nicht.“

„Hat sie der Referendar entführt?“

„Der Vormund hat sie abgeholt und behält sie bei sich!“

„Wo ist der Vormund ansässig?“

„Das weiß ich nicht.“

„Was ist er, wie heißt er?“

„Das weiß ich nicht.“

„Aber, Mensch! woher weißt Du, daß der Vormund sie abgeholt hat?“

„Aus Mariens eigenem Munde; sie erwartete mich im Vorzimmer, um von mir Abschied zu nehmen.“

„Und Du hast sie nicht gefragt, wohin sie zieht?“

„Theils war meine Verwirrung zu groß, theils hinderte mich das Erscheinen der Professorin, meines bösen Engels; denn diese ist sicherlich auch an dem schnellen Verschwinden Mariens schuld.“

„Was die Liebe nicht den Verstand umnachtet!“ rief der Freund aus, und konnte das Lachen nicht zurückhalten; „läßt dieser Mensch seine Angebetete ziehen, vielleicht in's wilde Thürkenland, wo die bösen Pascha's, vielleicht in's ferne Spanien, wo die Kastanen, oder gar in's kalte Sibirien, — und fragt nicht einmal um die Adresse! Und bringt seine Liebe der Frau Professorin zum Opfer! Committito! trage Dein Mißgeschick mit Ergebung, Du hast es verdient.“

Mir hätten zehn Professorinnen aus allen Fakultäten gegenüber stehen können, ich hätte doch so viel Courage gehabt, zu sagen: „Fräulein, welches ist wohl der Ort, der sich rümpfen darf, durch ihren demnächstigen Aufenthalt verpörrlicht zu werden?“ — Du siehst

Lage bethätigen. Frohen Muthes bringt das Volk jedes Opfer, welches Deutschlands Wohl und Ehre fordern mag."

Auf diese Adresse ist jedem der Unterzeichneten durch den Hrn. Präsidenten des großh. Ministeriums des Innern Folgendes erwidert worden:

"Sie haben, veranlaßt durch die folgenschweren Ereignisse der letzten Tage, mit mehreren Andern unter dem 2. d. M. eine Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog gerichtet, worin Sie Ihre Anschauungen und Gesinnungen im Hinblick auf die politische Lage Deutschlands niederlegen und aussprechen, wie mit Stolz und Freude das Land auf die Anordnungen blickt, durch welche Se. Königl. Hoheit der Großherzog Höchstherr patriotischen Gesinnungen auch in dieser verhängnißvollen Lage bethätigen."

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst zu beauftragen geruht, Ihnen hierauf zu eröffnen, daß Höchstdieselben die der Adresse zu Grunde liegende patriotische Begeisterung zu schätzen wissen und mit großer Befriedigung den neuen Beweis des Vertrauens entgegengenommen haben. Ich soll die Versicherung beifügen, daß Se. Königl. Hoheit in gewissenhaftester Fürsorge für die Interessen des eigenen Landes und im festen Zusammenhalten mit Ihren deutschen Bundesgenossen die Ehre und die Rechte des gesammten Deutschlands zu wahren stets bestrebt sein werden. Gernheimen Sie u."

Schwellingen, 10. Mai. (Mannh. Z.) Heute, am letzten Jahrestage des Jahrhunderts, welches seit der Geburt Hebel's verfloßen ist, fand die Enthüllung seines Grabdenkmals an der Stelle statt, wo die irdischen Ueberreste des edlen, gemüthreichen alemannischen Dichters, des heitern „Rheinischen Hausfreundes“ ruhen. Festlich war zu der schönen Feier die Stadt besetzt; Jungfrauen im Festgewande hielten die Kränze bereit, welche das Grab schmücken sollten; die Glocken von der evangelischen und katholischen Kirche begleiteten den Festzug zum Friedhofe, wo der Hingeshiebene ruht. Mitglieder des Komitees von Mannheim und Karlsruhe, die Offiziere des Invalidenkorps und der gerade dort weilenden Dragonerschwadron, die großh. und städtischen Behörden, viele staatliche und würdige Gäste von nah und fern, die Gesangsvereine von Heidelberg und das Quartett der Hoftheaterjänger von Mannheim bewegten sich in langem Zuge durch eine dicke Menge Zuschauer unter Borantritt der Musik der Stelle zu, wo das Grabmal noch verhält stand. Wie von allen religiösen Bekenntnissen die Beiträge zum Denkmal reichlich geflossen sind, wie die Glocken beider Kirchen einträchtig klangen, so eröffnete der Heidelberger Liederkreis vor dem verhaltenen Denkmal, welches Kränze haltend die blühende Jugend umstand, die Feier mit dem entsprechenden Chorale „Wir glauben all' an einen Gott!“ Hierauf übergab im Namen des Komitees Direktor Hofrath Wegagel — der ehrwürdige Nächst, der langjährige Freund des Verbliebenen, war leider durch Familienleid von der Feier abgehalten — das Denkmal den Behörden und der Gemeinde Schwellingen zu bleibendem Eigenthum. Nach einem zweiten Choral gab der Festredner, Dr. Junfer, in eben so erschöpfender als zutreffender und bewegter und bewegender Weise das Lebensbild des Hingeshiedenen, dessen Gedächtniß die heutige Feier ehrt. Auf das hinreichend vom Mannheimer Quartett vorgetragene Lied: „Das ist der Tag des Herrn“, sprach ein vom Schwarzwaldd herabgestiegener Verehrer und Landsmann des Dichters, Pfarrer Penig aus Schiltach, ein eben so gemüthliches als ergreifendes alemannisches Gedicht auf den alemannischen Sänger, worauf Pfarrer Dr. Junfer noch ein Wort zur Erinnerung an den „Schlafgenossen“ Hebel's auf dem „Gottesacker“ sprach, und den Schlusschoral einleitete: „Wie sie so sanft ruhn“, welchen der Heidelberger Liederkreis fräftig und gefühlvoll vortrug.

Die öffentliche Feier war beendet; daß sie sich tief in die Gemüther Aller gesenkt habe, zeigten Wort und Blick der Heimkehrenden. Es folgte ein fröhliches Beisammensein beim Festmahle, wo an den von Freitag trefflich beschickten Tischen mit Hebel's Bild manche schöne Reliquie des Dichters gezeigt, wo in ernstlichen und heitern Trinksprüchen vor Allem des Fürsten gedacht wurde, der mit seinem Hause zum Denkmal so reichen Beitrag gegeben, der auch die heutige Feier mit seinen freund-

aus dieser Probe, ich würde vorkommenden Falles auch blumige Redensarten winden können." (Fortsetzung folgt.)

— Aus der Stadt Schüttenhofen theilt die „Proger Ztg.“ jetzt einen eingehenden Bericht über die bekannte traurige Katastrophe mit. Mehr als 600 Personen stürzten von der Brücke wie ein Klumpen herab, wodurch, wiewohl der Wasserstand gering war, dennoch einige ertranken, andere erkrankt und wieder andere ertrübt worden sind. Die Nacht war finster und machte diese schreckliche Katastrophe nur noch schauerlicher. Schnell war die Hilfe bei der Hand. Die meisten kamen ohne Verletzung davon und suchten sich, den Fluß durchwatend, auf die beiderseitigen Ufer. Andere wurden durch umsichtige und zweckmäßig eingeleitete Anordnungen gerettet. Es ist unmöglich, den Schrecken und die Befürzung zu schildern, welche der Unglücksfall bei den Bewohnern der Stadt hervorgerufen hatte, und nicht minder beklagenswerth ist der Verlust von 52 Menschenleben, deren Leichen beim Laternenlicht hervorgezogen wurden. Alle mögliche Sorgfalt wurde auf die schwerer Verwundeten, deren Zahl sich auf 30 belief, verwendet. Die verwundeten Fremden erholten sich bald und verließen, meist von ihren Angehörigen abgeholt, die Stadt.

London, 7. Mai. Gestern Abend ist in der Nähe von Plymouth ein aus vier Wagen bestehender Eisenbahnzug von einem viadukt eine Höhe von 45 Fuß in einen Fluß hinabgestürzt. Drei Bahndiener blieben todt; eine Passagierin brach den Arm.

— Weimar, 8. Mai. Das hiesige „Tagblatt“ bringt heute folgende Mittheilung aus Jena: „Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Studentenschaft ihre Parteistritte und Duelle bis auf Weiteres einzustellen und auf ein höheres Interesse, den Kampf für das Vaterland, Rücksicht zu nehmen.“

sichen Wünschen halbvoll beglückt hatte. Sodann ging's unter Schimper's Führung in den schönen Park, zuerst den „legten Gang“, den der Verklärte damals gegangen, dann zum Apollotempel, wo die Heidelberger Sänger frische helle Lieder sangen, zur Moschee, wo die Mannheimer ihre letzten Quartette vortrugen. Ueberall zeigte sich ein schönes Stück Volksleben, und würdigen Beschluß, in seiner Art dem ersten Chorale am Grab entsprechend, machte bei der Moschee Kalliwoda's „Deutsches Lied!“

— Aus den Renschbädern, 12. Mai. Durch die milde Witterung begünstigt, wurde das Renschthal in den letzten Tagen von vielen Touristen durchzogen. Die Badeanstalten sind so weit hergerichtet, daß sie Fremde und Kurzgäste aufnehmen können. Einzelne Kurzgäste sind bereits eingetroffen, und namhafte Bestellungen auf das Eintreffen von Kurzgästen für den Anfang des künftigen Monats sind eingegangen.

Freiburg, 10. Mai. Das Komitee für das nächste badische Männer-Gesangsfest hat, in Erwägung der gegenwärtigen politischen Lage unseres Vaterlandes die Verlegung des auf die Pfingstfeiertage dahier anberaumten Gesangsfestes beschlossen und in einer so eben an die Gesangsvereine versendeten Benachrichtigung hierüber noch beifügt, „daß, sobald friedliche Aussichten es wieder gestatten, das Festkomitee seine Arbeiten auch wieder aufnehmen und den Tag des Gesangsfestes bestimmen werde.“

Freiburg, 11. Mai. Zu der am letzten Montag anberaumten Immatrikulation hatten sich nur 11 Studenten eingeschrieben, während sich eine größere Zahl angemeldet hatte. Inzwischen wird auch die Zahl der Anwesenden mit Ausnahme der Theologen durch mehrfache Einberufungen der Militärschuligen etwas gelichtet, so daß durch die zweite Immatrikulation der Ausfall nicht ganz gedeckt werden wird. Mit Freuden wird die Feder mit dem Schwerte vertauscht, und die, welche sich dem großh. Kriegsministerium zur Verfügung gestellt haben, können den Augenblick nicht erwarten, wo sie zum Dienst unter die Fahne berufen werden.

Stuttgart, 11. Mai. (St. Ztbl.) So viel wir aus sicherer Quelle hören, ist Kriegsminister v. Müller nunmehr in definitiver Weise zum Kommandanten des württembergischen Truppenkorps ernannt, und wird an seiner Statt, wie wir schon früher andeuteten, General v. Martens das Kriegsministerium in provisorischer Weise übernehmen. Zum Chef des württembergischen Generalstabs soll Oberstleutnant v. Kalle ernannt sein. Oberleutnant v. Spitzberg wurde zum Adjutanten des Kronprinzen ernannt. Ueberhaupt soll in den nächsten Tagen, vielleicht schon heute, ein weiteres größeres Avancement in Aussicht stehen. — Der erst kürzlich zum preussischen Gesandten ernannte Geh. Legationsrath v. Balan ist bereits wieder abberufen und an seiner Statt der Kammerherr v. d. Schulerburg-Priemern als preussischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe ernannt worden. Gestern hat der Legation sein Beglaubigungsschreiben dem König überreicht.

München, 10. Mai. (N. C.) Durch heute eingetroffene telegraphische Nachrichten wird der Transport österreichischer Truppen über hier und Augsburg gegen Ulm vorläufig wieder abgesetzt. — Durch den heute erschienenen, die Stabsoffiziere betreffenden Armeebefehl sind, so umfangreich derselbe auch ist, dennoch nicht alle vakanten Stabs-offiziersstellen besetzt worden, vielmehr bleiben namentlich einige Oberstellen der Infanterie noch unbesetzt. Es soll Dies deshalb geschähe sein, weil außerdem einige Majore gleich zu Obersten hätten befördert werden müssen.

München, 10. Mai. Wie die „Allg. Ztg.“ wissen will, werden auf unserer Staatsbahn von Hof nach Aschaffenburg demnächst noch andere als österreichische Truppen transportirt werden, da Preußen bei Bayern angefragt hat, ob man ihm nicht jene Bahnstrecke auf eine bestimmte Zeit zum Truppentransport überlassen wolle.

Frankfurt, 10. Mai. Es wurde und wird häufig ein Wort des Fürsten Felix Schwarzenberg zitiert: Desferreich werde die Welt noch durch seine Undankbarkeit gegen Rußland in Erstaunen setzen — und man hat die Politik Desferreichs in der orientalischen Frage meist einfach auf die Verwirklichung dieses Wortes zurückgeführt. Erlauben Sie mir, einen Zweifel zu äußern, daß dasselbe je gesprochen worden oder wenigstens, daß es so gesprochen worden. Allerdings kann und darf die Politik sich niemals weder von der Dankbarkeit, noch von einer andern rein menschlichen Regung bestimmen lassen; eine bloße Gefühlspolitik ist die schlimmste von allen; was menschlich ist, ist nicht jederzeit staatsmännlich. Aber so wenig wie die absolute Dankbarkeit, so wenig steht die absolute Undankbarkeit einem Staat und einem Staatsmann an, und ich glaube zudem aus einer sehr zuverlässigen Quelle zu schöpfen, wenn ich dem angeblichen Wort des leitenden Ministers eine That des regierenden Kaisers von Desferreich entgegenstelle. Es war zu der Zeit des orientalischen Krieges, als Frankreich die Kooperation Desferreichs zu wünschen allen Grund hatte. Damals richtete der Kaiser der Franzosen ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Desferreich, in welchem er, für den Fall des Eintretens Desferreichs in die Schlachtlinie gegen Rußland, ihm „Waffenbrüderschaft für ewige Zeiten“ anbot. Es ist bekannt, daß Desferreich sich am Kriege nicht betheiligte; es dürfte aber nicht bekannt sein, daß die Antwort des Kaisers Franz Joseph auf jenes Schreiben ausdrücklich und in warmen Worten auf seine Verpflichtungen gegen Rußland Bezug nahm.

Wiesbaden, 10. Mai. (Mrb. Z.) In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Regierungsantrag auf Bewilligung von 1 1/2 Sempel Kriegsteuer einstimmig angenommen. Die Anlehenfrage ist noch in der Verhandlung.

Kassel, 9. Mai. Die Leih- und Kommerzbank dahier hat nach einer Anzeige der Direktion derselben in Folge der durch die politischen Ereignisse eingetretenen Krise ihre

Zahlungen sistiren müssen. Das Gericht hat einstweilen die Verpfändung der Bank vorgenommen und wird den Vermögensbestand derselben feststellen.

Bingen, 10. Mai. In Folge des Beschlusses des preussischen Herrenhauses wurden gestern die Arbeiten an der Rhein-Nahe-Bahn zum größten Theil einstweilen eingestellt. Dagegen wird an der Ueberbrückung der Nahe rüstig weiter gearbeitet.

St. Goarshausen, 7. Mai. (Mrb. Z.) Heute fand die Angriffsnahme des Voreleytunnels statt.

Koblenz, 10. Mai. Wenn gleich die Landwehr vorläufig noch und bis zum letzten Augenblick in der Heimath gelassen wird, so haben doch einige weitere Ausdehnungen der Kriegsbereitschaft stattgefunden, welche von dem Entschluß der Regierung zeugen, sich nicht von den Ereignissen überraschen zu lassen. Dahin gehört außer einer beträchtlichen Vermehrung der Besatzungen der Bundesfestungen auch eine Aufnahme aller für den Dienst der Landwehr-Kavallerie tauglichen Pferde, womit man bezweckt, mit der in wenigen Tagen möglichen Einberufung der Infanterie zugleich auch die Reiterei der Landwehr beritten machen zu können. Die Artillerie hat einen Theil ihres Pferdebedarfs aus den östlichen Provinzen erhalten, lauter kräftige, selbst schöne Thiere, die in ihren neuen Geschirren sich prächtig ausnehmen. Der Geist, der die einberufene Mannschaft aller Waffen besetzt, ist der beste und läßt Nichts zu wünschen übrig.

Die Kriegdrohende Zeit äußert, wie auf manche Industriezweige und den Handel, auch ihre nachtheiligen Wirkungen auf die Respekt der Fremden und wird sie auch auf die Frequenz der Bäder äußern, deren Saison zwar der Form nach, nicht aber in der That begonnen hat. In Bad Ems steht es daher noch sehr leer und traurig aus, die Ankunft der verwitweten Kaiserin von Rußland ist auch noch zweifelhaft. In Bad Homburg steht man ebenfalls noch wenig Gäste.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat bei Höchstherr, wenn auch nur kurzen, Anwesenheit hieselbst den unter Ihrer Protektion stehenden Wohlthätigkeitsanstalten beträchtliche Geldgeschenke gemacht und die hiesige Blumenausstellung mit sehr werthvollen Preisen bedacht.

Hannover, 9. Mai. (Pr. Ztg.) Die „H. Ztg.“ meldet heute die Entlassung von nicht weniger als dreizehn Stabsoffizieren, unter denen vier Regimentskommandeure, womit jedoch, wie allgemein verlautet, die Entlassungen höherer Offiziere noch keineswegs abgeschlossen sind. Wie unlängst zum Eintritt als Volontair-Kadetten aufgefördert wurde, so ergeht heute mit Genehmigung des Königs ein Anerbieten an Eltern und Vormünder zur Aufnahme ganz junger Leute von 14 und 15 Jahren in das Kadettenkorps; die Anforderungen an die Vorkenntnisse sollen in etwas ermäßigt werden, wogegen die Aufzunehmenden einen vierjährigen Kursus im Korps durchmachen müssen. Größer noch als um Offiziere ist augenblicklich die Noth am Militärärzte; während in unserer Armee mindestens 30 bis 40 Stellen zu besetzen sind, sucht auch noch Oldenburg Aushilfe in unserm Lande.

Hannover, 10. Mai. (Wes. Z.) Eine Verordnung des Kriegsministers zufolge soll, wie die „Ztg. f. N.“ mittheilt, unverweilt eine vollständige Revision der einstweilen zurückgesetzten und der vorläufig bestreiten Militärschuligen, soweit sie nicht in diesem Jahre schon zur Untersuchung und Revision gezogen sind, und zwar bis zu der ältesten Jahresklasse des Geburtsjahrs 1832 einschließlic, ohne Rücksicht auf die höchst eingestellte Nummer ausgeführt werden.

Bremen, 7. Mai. (N. Z.) Vor einigen Tagen hat der Agent einer größeren französischen Gesellschaft mit dem hiesigen Norddeutschen Lloyd Verhandlungen anzuknüpfen gesucht, deren Zweck kein geringerer war, als der: die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd vorherhand drei Monate für den Dienst im Mitteländischen Meer zu chartern. Wie ich höre, haben die Männer, welche an der Spitze des Norddeutschen Lloyd stehen, das Anerbieten entschieden abgelehnt. So wenig auch das deutsche Vaterland geneigt sein wird, den Norddeutschen Lloyd dafür zu entschädigen, daß er ein glänzendes Geschäft jetzt verworfen hat, so würde es doch schon wegen der Neutralität des Deutschen Bundes in keiner Weise zulässig gewesen sein, deutsche Schiffe zum Transport französischer Truppen, die gegen Desferreich kämpfen sollen, zu verchartern. Die Thatfache ist übrigens bemerkenswerth, weil daraus erhellt, daß die Franzosen keineswegs einen Ueberfluß an Transportschiffen haben, und daß es ihnen nicht leicht sein wird, ihre Truppen auf dem Seeweg in genügender Zahl und so rasch, wie es nöthig sein wird, nach dem Kriegsschauplatz zu befördern.

Berlin, 11. Mai. Die Berliner Blätter theilen den von dem Abg. Bürger's erstatteten Kommissionsbericht über die Vorlagen der Regierung, betr. das neue Anlehen, mit. Der weitwichtigste politische Theil des Berichts ist der bloße Widerhall der früheren und spätern Äußerungen der Regierung über die große Zeitfrage. Man kann fast sagen, die Kommission ist einverstanden mit Dem, was die Regierung gethan hat, thut, und thun wird. Die Kommission hat mit besonderer Befriedigung vernommen, daß die bekannten militärischen Schritte der Regierung im eigenen Lande und beim Bunde „mit dem plötzlichen einseitigen Vorgehen Desferreichs (in dem Ultimatum) in keinem Zusammenhang stehen und nur die Sicherung des eigenen Landes und Deutschlands in einer durch die damalige Lage der Verhältnisse gebotenen Weise bezwecken“ — und sagt dann weiter: „Indem sie diesem Schritte aufs lebhafteste zustimmt, kann sie sich nur freuen, daß durch denselben der in den übrigen Theilen Deutschlands sich kundgebende Begeisterung für ein einziges und starkes Aufreten im Interesse Deutschlands einestheils der Beweis gegeben wird, daß auch Preußen von der Nothwendigkeit der Vertheidigung des ganzen Deutschlands durch gemeinsame Kräfte durchdrungen ist, und anderntheils die gewünschte Gelegenheit geboten wird, den so lebhaften vater-

ländischen Gefühlen durch wirkliche Leistungen Ausdruck zu geben."

Weimar, 9. Mai. (Fr. P. 3.) Der noch um einige Tage verlängerte Landtag hat heute die Regierung ermächtigt, die Familien der ausgedienten Offiziere und Gemeinen von der Einquartierungslast zu dispensiren. Ebenso beschloß er, die Regierung in Berücksichtigung der Zeitumstände bei denjenigen Ausgaben, wo irgendwie Ersparung möglich wäre, um die möglichste Sparsamkeit zu ersuchen. — Daß auf dem hiesigen Lesemuseum die „Köln. Ztg.“ abbestellt worden ist, gibt eine Andeutung für die öffentliche Stimmung, welche allenthalben in entschieden patriotischer Weise hervortritt.

Wien, 9. Mai. (Weserz.) Die Truppenzüge auf der Südbahn dauern fort, und ist weder die Beschränkung des Personenverkehrs aufgehoben, noch die Waarenbeförderung wieder aufgenommen worden. Letztere ist bereits seit fünf Wochen unterbrochen. Gestern und heute wurden Regimenter der 3. Armee nach Triest befördert, da ein Theil der Reservearmee, welche in Jüttern gestanden, bereits nach Italien marschirt ist. Gutem Vernehmen nach wird die operative Armee anfänglich verstärkt werden, da nicht nur die Besetzung von Modena mit Massa und Carrara beschloffen worden ist, sondern auch der Befehl erteilt wurde, in Toscana einzurücken. Diese Aufgabe wird einem besondern Korps übertragen werden, welches seinen Stützpunkt in Mantua und Casalmaggiore hat, da Graf Gyulai erklärt hat, von der unter seinen Befehlen stehenden Armee keine Truppen abgeben zu können.

Wien, 10. Mai. Die Stellung, welche die Desterreicher zwischen dem Po und der Sesia genommen haben, ermöglicht jede Angriffsbewegung. Die Eisenbahn-Brücke bei Valenza haben sie gesprengt.

Wien, 10. Mai. Die „Wien. Ztg.“ schreibt: Die Möglichkeit, daß der Gegner alle Nachrichten, die in den inländischen Blättern über die Bewegungen der f. l. Armee mitgeteilt werden, binnen einigen Stunden erfahren und dieselben zu seinem Vortheil ausbeuten kann, legt hierorts die Verpflichtung auf, bei den diesfälligen Mittheilungen mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen. In diesem Anbetracht können dem Publikum die Bewegungen der operirenden Armee nur in allgemeinen Zügen und darunter keine solche fundgegeben werden, aus denen sich für den Feind wichtige Folgerungen schließen lassen, während bereits vollzogene Operationen mit aller Wahrheit zur Kenntniß des Publikums gelangen werden. Die letzten Nachrichten lauten derart, daß die operirende f. l. Armee eine Aufstellung zwischen dem Po und der Sesia innehat, aus welcher jede Offensivbewegung ermöglicht wird. Sie ist im Besitz aller Uebergänge der Sesia, und obwohl das anhaltende Hochwasser des Po entscheidende Bewegungen auf das rechte Ufer dieses Flusses noch immer verhindert, werden die Terrainabschnitte zwischen Ponte Curone und Voghera dennoch mit bedeutenden Theilen der Armee fortwährend festgehalten; zugleich wurde die Eisenbahn-Brücke bei Valenza von uns gesprengt.

Dasselbe Blatt schreibt ferner: Wie wir näheren Berichten aus dem Hauptquartier Lumello entnehmen, fanden sowohl am 29. April unmittelbar nach erfolgtem Uebergang über den Ticino auf der Straße von Pavia nach la Cava, als am 1. Mai auf dem Eisenbahn-Damm bei Torre de Bertelli unbedeutende Zusammenstöße einzelner Abtheilungen des Infanterieregiments König von Preußen Nr. 10 mit piemontesischer Kavallerie statt, welche jedoch zu unsern Gunsten ausfielen. Bei letzteren haben sich namentlich der Rittmeister erster Klasse Edward Dit und der Unterleutnant Gazda des genannten Regiments durch entschlossene und tapfere Führung ihrer Abtheilungen gegen überlegene feindliche Reiterhaufen hervorgethan, welche nach Valenza zurückgeworfen wurden. Se. Excellenz der Dr. Armeekommandant H. J. M. Graf Gyulai fand sich bewogen, diese Offiziere für ihre verdienstlichen Leistungen im Armeebefehl zu belohnen, und zum Führer Breznay, dem qua-Wachmeister Marly, den Gemeinen Paulinsak, Bernard, Szirma, Zagnay und Simbalinos in Anerkennung ihres bei diesen Anlässen bewiesenen persönlichen Muthes mit silbernen Tapferkeitsmedaillen auszuzeichnen. Führer Breznay wurde bei dem Ordecht am 29. April leicht in der Schulter verwundet.

Von Nagusa ist die tiefbetäubende Nachricht eingetroffen, daß gestern Abend die kaiserliche Brig. „Trion“ nächst la Como durch eine Entladung der Pulverkammer in die Luft gesprengt wurde. Der Kommandant, Schiffsleutnant Barry, befand sich mit 9 Individuen der Equipage eben am Lande, und wurde daher glücklicher Weise gerettet. Von der übrigen Besatzung blieb 1 Mann gleichfalls vollkommen unverletzt; 4 Tode und 10 Verwundete wurden jedoch leider bereits in das Spital nach Nagusa abgeführt.

Wien, 10. Mai. J. J. M. der König und die Königin von Preußen sind gestern um 3 Uhr Nachmittags in Laibach angekommen. Der Prinz Nikolaus von Nassau hat gestern Prag auf der Reise nach Wien passirt. — Die heutige „Wien. Ztg.“ meldet die Beförderung von 20 Oberleutenants, 19 Majoren, 15 Hauptleuten und 9 Rittmeistern zu höhern Graden. — Der Feldsuperior in Brünn, Augustin Landt, ist zum Armeefeldsuperior beim Armeekommando in Italien ernannt worden. — Einer Mittheilung der „Wien. Ztg.“ zufolge werden die am 1. Juni fälligen Zinsen des lombardisch-venetianischen Anlehens von 1850 bei näher angezeigten Bankhäusern des Auslandes (in Frankfurt bei Rothschild) ausbezahlt werden. An demselben Tage findet die 7. Serienziehung dieses Anlehens zu Mailand statt. — Weiter zeigt die „Wien. Ztg.“ wieder sehr zahlreiche und namhafte patriotische Gaben an. — Das 2. Bataillon des Wiener Freiwilligenkorps ist heute Mittag 2 Uhr mittels Südbahn von Wien abgegangen. In Berücksichtigung des außerordentlich günstigen Fortgangs der Werbungen ist man bereits zur Bildung eines 3. Bataillons geschritten. — Die Nachricht, daß hier 300 Marketen in Wien für die Armee in Italien angeworben werden, hat in den betreffenden Kreisen der weiblichen Bevölkerung keine geringe Senfation hervorgerufen. — Die Betriebsdirektion der Südbahn macht heute bekannt, daß die seit 27. v. M. bestehende Einstellung der Lokalzüge und Beschränkung des Lokalverkehrs bei den Postzügen über

den anfänglich bestimmten Zeitraum bis auf Weiteres beibehalten werden muß.

Wien, 11. Mai. (L. d. A. 3.) Sr. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann ist heute in Prag in Folge einer Lungenlähmung verschieden. — Der Kaiser hat den General Sprinzensfeld mit bedeutenden, zur Unterstützung der Abgebrannten bestimmten Geldsummen nach Brody gesendet. Ein englisches Linienschiff „Conqueror“ ist in Livorno eingelaufen.

Italien.

Genua, 2. Mai. Die Zensurkommission hat ihre Arbeiten eingestellt. Ein englisches Linienschiff ist hier angekommen.

Genua, 9. Mai. Man trifft großartige Anstalten für den Empfang des Kaisers Napoleon.

Romello, 5. Mai. Man schreibt der „Mailand. Ztg.“: Unsere Soldaten glühen vor Kampfeslust und können den Moment nicht erwarten, in welchem sie sich mit dem Feinde messen und für den geliebten Monarchen schlagen werden. Das Regiment Erzherzog Siegmund, fast gänzlich aus Lombardo-Venetien bestehend, ist am 3. hier unter lautem Jubel angekommen. Die jauchzenden Ausrufe der wackern Truppe sind die besten Widerlegungen jener Lügen, welche die piemontesische Presse über den Geist der italienischen Truppen verbreitet hat. Einige Soldaten dieses Regiments, denen die durch zweitägige Regengüsse nothgedrungen auferlegte Rast zu langweilig wurde, haben in aller Eile ein kleines Theater organisiert und spielen nun zu allgemeinem Ergötzen Komödie in recht erheiternder Weise. — Der dem Hauptquartier attachirte Gesandtschaftsrath, Graf Trautmannsdorf, ist angekommen; auch ein preussischer Offizier, Major von Redern, befindet sich hier.

Die Brücke, die unsere Soldaten in 50 Minuten über den Po geschlagen haben, hat eine Länge von 120 Klaftern. Mit lautem Jubel und wie zu einem Feste gehend, zogen die Soldaten über dieselbe. Unsere Truppen stehen in imposanter Stärke jenseits des Stromes. Der H. J. M. Graf Gyulai besucht fortwährend die einzelnen Kantonnirungen und Vivouaks und wird überall mit den freudigsten Zurufungen empfangen.

Modena, 5. Mai. Die gesammte Polizeigewalt ist dem Kommando des Dragonerkorps übertragen worden.

Florenz, 5. Mai. Marchese Pasatico soll mit einer außerordentlichen Mission bei dem französischen Kaiser, Viktor Emanuel und im französisch-sardinischen Hauptquartier beauftragt sein. Oberst Doda ist zum Generalstabschef Ulloas und Michael Amari zum Professor in Pisa ernannt worden.

Florenz, 10. Mai. Der Marquis Gino Capponi soll Präsident und Ubaldo Peruzzi Vizepräsident einer Staatskonsulta sein, deren Grundlagen noch nicht festgesetzt sind.

Rom, 7. Mai. Gestern Abend hätte die Abreise der Freiwilligen beinahe eine Manifestation in den Vorstädten veranlaßt. General Goyon schickte Truppen, welche es verhinderten. Der päpstliche Nuntius erhielt Befehl, Florenz zu verlassen. Das offizielle Journal veröffentlichte gestern ein encyclisches Schreiben, worin die Bischöfe angewiesen werden, für Wiederherstellung des Friedens zu beten.

Neapel. (Wien. 3.) Die aus Neapel bis zum 30. April einschließlich reichenden ärztlichen Berichte über das Befinden des Königs sprechen von einer leichten Störung im Gang der Symptome und von dem Hinzutreten einer nervösen Aufregung.

Marseille, 11. Mai. Zu Neapel wurde eine dritte Aushebung angeordnet; doch richtete die Regierung eine Note an die Großmächte, worin sie ihre Absicht ausdrückt, neutral zu bleiben. Das Gerücht von Unruhen in Palermo, wo man Verhaftungen vorgenommen hat, wird widerlegt. Nachrichten aus Florenz zufolge erwartet man 2000 Piemontesen, welche in Toscana garnisoniren sollen.

Frankreich.

Aus dem Elsaß. (A. 3.) Aus Mühlhausen wird berichtet, daß in dieser Stadt und Umgegend in nächster Zeit ein Korps von 13,000 Mann angeammelt werden soll. Es wäre dies eine theilweise Berichtigung der Berichtigung des Moniteur vom 7. d.

Paris, 11. Mai. Der Kaiser wurde gestern nach der Aussage Aller, welche der Abreise beizuhnten, mit großer Begeisterung empfangen. Die Menge umringte seinen Wagen, der nur schrittweise vorwärts konnte, und einstimmig erteilte der Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Italien!“ Der Krieg ist populär geworden.

Der Kaiser sagte beim Abschied zu einigen umstehenden Personen: „Wir werden uns bald wiedersehen.“ [Der „Constitutionnel“ versichert dieser Tage, die Desterreicher würden noch dieses Jahr aus Italien hinausgeworfen werden. Nun, der „Constitutionnel“ muß das wissen. Ob das kaiserliche „Bald“ ebenfalls nur die Dauer des Sommerfeldzugs bedeutet, wissen wir nicht.] Auf der ganzen Linie von Paris nach Marseille war die Bevölkerung auf den Beinen, um das vorüberziehende Staatsoberhaupt zu begrüßen. Dasselbe gedachte Mittwoch Vormittags 11 Uhr an Bord der „Reine Hortense“ von Marseille nach Genua abzugeben. In seiner Begleitung befindet sich auch der Abbé Lainé, der zum Ober-Aumonier der Expeditionarmee ernannt wurde. Die Kaiserin wird sich nächsten Montag nach St. Cloud begeben. — Der „Moniteur“ entfällt ein Rundschreiben an die Bischöfe, worin dieselben um Anordnung von Gebeten in allen Kirchen für den Sieg der französischen Waffen ersucht werden.

Die französischen Blätter schimpfen im Chorus gegen die Requisitionen, welche die Desterreicher in Piemont machen,

und die sie mit den stärksten Ausdrücken geißeln. — Es heißt, der Gegenadmiral Jurien de la Gravière, der seine Flagge an Bord des Liniendampfers „Algeiras“ hat, sei von Genua nach dem Adriatischen Meere ausgelaufen, um den Militärbehörden die Blokade der österreichischen Häfen anzuzeigen. — Das gegen Rom und die päpstliche Regierung gerichtete Buch About's, „die römische Frage“, ist heute bei allen Buchhändlern ausverkauft!

Folgendes sind nach dem „Armeecomiteur“ die Korpskommandanten und Divisionsgenerale der Armee von Italien: Korpskommandanten: der Prinz Napoleon, die Marschälle Baillant, Baraguey d'Hilliers, und Canrobert; die Generale Regnaud de Saint-Jean-d'Angely, Mac-Mahon und Niel. Divisionsgenerale: Renault, Roquet, Herbillion, Morris, Forey, Camou, Labmirault, Partouneaur de Goyon, de Cotte, de Luz de Pellissac, d'Antemarre, de Martimpres, Mellinet, de la Motterouge, Ulrich, Espinasse, Binay, Bayance, de Bailly, de Montebello, Bourbaki, Le Boeuf, Frossard, Desvaux, Trochu. Die Zahl der Brigadegenerale beträgt 57.

Der Zubrang zur Unterzeichnung auf das Anlehen von 500 Millionen ist so groß, daß auch in der Bank und dem Hotel de ville Subscriptionsbureaus eröffnet wurden. — Börse: In Folge des guten Fortgangs der Anleihe gut. Rente 61.35 bis 61.40. Cred. mob. 555 — 557.50. Desferr. 360. Dst 580.

Großbritannien.

London, 10. Mai. „Times“, „Morn. Post“ und andere Londoner Blätter ergehen sich heute in strategischen Betrachtungen, wobei die Desterreicher ziemlich schlecht wegkommen. Es ist um so weniger nöthig, auf diese vorläufigen Raisonnements hier einzugehen, als man sieht, daß sie nicht auf den nöthigen technischen Kenntnissen beruhen. — Ueber die Anwerbung von Matrosen für die Kriegsstotte laufen aus allen Theilen des Landes befriedigende Meldungen ein. Das hohe Handgeld lockt gewaltig, und in Woolwich allein melden sich täglich an 200 Bursche. Wenn die gewünschte Zahl noch nicht vollständig ist, liegt die Schuld zum Theil daran, daß nicht genug Offiziere und Aerzte bei der Hand sind, um die sich Meldenden zu untersuchen.

London, 11. Mai. Die „Times“ meldet aus Rom vom 10. d., daß der Belagerungszustand in Ancona aufgehoben ist. Der Leuchthurm ist von neuem angezündet in Folge der Protestation des französischen Gesandten gegen den Bruch der Neutralität. Die Desterreicher haben versprochen, nicht durch den Kirchenstaat in Toscana einzurücken. Ueber Marseille wird aus Neapel gemeldet, daß eine dritte Aushebung anbefohlen, die Neutralität aber proklamirt ist.

London, 11. Mai. Der „Morn. Herald“ widerlegt in einem halboffiziellen Artikel das Gerücht von einem geheimen Vertrage zwischen England und Preußen. England, fügt das Blatt bei, hat mit keiner Macht weder ein schriftliches noch ein mündliches Arrangement eingegangen. — Lord Cowley reiste gestern wieder nach Paris ab, nachdem er eine lange Unterredung mit Lord Malmesbury hatte. — Nachrichten der „Times“ aus Rom, 10. Mai, zufolge, soll Graf Buol auf die Protestation des Papstes in Betreff Ancona's erwidert haben, daß er deshalb eine Unterredung mit dem Kaiser haben und morgen antworten werde.

Türkei.

Die hohe Pforte beruft 50,000 Mann Reserve aus Anatolien. In Schumla werden außer den Divisionen von Sophia und Rissa 30,000 Mann konzentriert, und die verschiedenen in der europäischen Türkei befindlichen Korps dürften bald über 200,000 Mann stark sein. Zum Schutz der asiatischen Grenzen wird Ferik Ismail Pascha nach Kars entsendet werden.

Die Pforte hat die vielen, ihren Unterthanen in Trapezunt von russischen Agenten gegebenen Pässe, die bereits die Zahl von 6000 überstiegen haben, sammt und sonders für ungültig erklärt. Der dabei kompromittirte Agent der russischen Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft, Hr. Muchinin, soll sich von Trapezunt entfernen.

Bermischte Nachrichten.

— München, 10. Mai. (N. C.) Unter dem hiesigen Handelsstand herrscht eine nicht geringe Bekümmerniß, denn außer den bereits in den letzten Tagen eingetretenen Fallissements war heute ein anderes bedeutendes Wechselhaus genöthigt, seine Zahlungen einzustellen, wie man übrigens hofft, nur momentan.

— Auch in Dresden hat sich ein Verein sehr angesehener Damen gebildet, welche sich streng verpflichteten, während des Kriegs mit Frankreich keine französischen Modewaaren, Stoffe, Parfümerien, Luxusgegenstände irgendwelcher Art zu kaufen, sondern statt dessen nur Erzeugnisse der deutschen Industrie, die mit deutschen Bezeichnungen versehen sind, zu gebrauchen.

Neueste Post.

Frankfurt, 10. Mai. (N. Pr. 3.) Gutem Vernehmen nach wird in der nächsten Bundestags-Sitzung (am 12. d.) der Antrag gestellt werden, die Besetzung der Bundesfestungen auf die volle Kriegsstärke zu erhöhen.

Turin, 11. Mai. (L. d. Sch. M.) Offizielles (sardinisches) Bulletin: Die Desterreicher sind in Vercelesi geblieben (also war das vorhergehende amtliche Bulletin, wie zu vermuthen, un wahr). Sie machen Expeditionen nach Desana (wenige Stunden südwestlich von Vercelesi). Gestern kamen zu Pavia über Gravellona zwei Batterien und dreißig Wagen mit Kranken und Verwundeten an. — Cayour ist nach Genua zum Empfang des Kaisers abgereist.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroealein.

In Fr. Walte's artistischer Anstalt in Stuttgart ist erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:
Karte des Kriegsschauplatzes in Ober-Italien.
 Preis 30 fr.

R.513. Bei Vangel & Schmitt in Heidelberg ist so eben erschienen und durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:
Reff, W., Hauptlehrer, der denkende Rechtschreibhülfe, oder 86 stufenweise geordnete Aufgaben zur Erlernung der deutschen Rechtschreibung für Schulen u. zum Selbstunterrichte. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis gebd. nur 12 fr.
 Wir benügen das Erscheinen der 5. Auflage (die 4. war binnen 18 Monaten vergriffen), um das brauchbare und nützliche Büchlein wiederholt dem gebihrten Leserkreise zur Erlernung der deutschen Rechtschreibung für Schulen u. zum Selbstunterrichte. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis gebd. nur 12 fr.

R.227. Porto-frei erhält man von der **Salm'schen** Buchhandlung in Würzburg gegen frankirte Betragseinsendung zugesandt: **Statt 2 fl. 24 fr. für 1 fl. 12 fr.**
Aus dem Tagebuch eines Arztes.
 Von Sam. Warren.
 In 20 Theilen.

R.457. Karlsruhe. In der hiesigen Maschinenfabrik können **10—12 geübte Sandformer** Beschäftigung finden.
 Karlsruhe, den 10. Mai 1859.

R.539. **Bad Petersthal.**
 Meine Badanstalt ist mit dem 15. d. M. wieder eröffnet. — Die schon längst bekannten Heilkräfte der hiesigen Quellen, welche den reichhaltigsten Eisenwasser Deutschlands ebenbürtig zur Seite gestellt werden müssen, während sich, wie zahlreiche Erfahrungen sprechen, hauptsächlich gegen Blut- und Nervenkrankheiten, Hornschwächen, Magen- u. Unterleibsleiden zc. Necht dem Gebrauche der Mineralquellen und der Mineralbäder finden sich hier noch vortreffliche Einrichtungen zu Douchen, Bellen- und Sturz-bädern, Richtenadel- und Richtenadel-Dampf-Bädern, Inhalationszimmer und Wägen.
 Petersthal, im Mai 1859.
 Badbesitzer Kimmig.

Gasthof = Empfehlung
 in Lichtenthal bei Baden.
 R.542. Ich erlaube mir, meinen in der schönsten Lage der Allee gelegenen und theils neu eingerichteten Gasthof und Stadtbad zum Luibwägebade in Lichtenthal, 1/4 Stunde vom Karlsrufer Bahnhof, bestens zu empfehlen; es befindet sich in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation, welche eine reichhaltige Stabkuche, Wägen, Douchen u. andere über, ganze Parierments- und einzelne Zimmer; Stallung und Remise und große Gartenanlagen.
 Unter Zusage guter und billiger Bedienung.
Charles Rahm,
 früher Oberkellner im Konversationshause in Baden.

R.534. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
 Bei der badischen allgemeinen Verpflegungsanstalt in Karlsruhe sind formwährend Kapitalien von 1000 fl. und darüber auf Liegenschaften gegen entsprechende Verzinsung zu haben.
 Auf Annuitäten werden Kapitalien in Beträgen von 500 fl. und darüber abgegeben.
 Die Verlagsheime sind an den Verwaltungsrath geachtet Anstalt einzuliefern.
 Karlsruhe, den 10. Mai 1859.
 Verwaltungsrath.

R.505. Waghäusel. **Pferde-Versteigerung.**
 Nächsten Montag den 16. d. Mts., Morgens 10 Uhr, versteigert die Fabrikverwaltung 14 Stück starke, brauchbare Zugpferde, wozu die Liebhaber öffentlich eingeladen werden.
 Waghäusel, den 10. Mai 1859.
 Die Verwaltung der Zuckerfabrik.
 R.459. Karlsruhe. **Pferdeversteigerung.**
 Kommen den Freitag den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird im groß. Marstall
 1 siebenjähriger hellbrauner Fhengh, 1 älterer Braun-Wallach, beides Reitpferde, Mecklenburger Race, militärförmig und gesund, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden; wozu wir die Liebhaber hiermit einladen.
 Karlsruhe, den 9. Mai 1859.
 Groß. Zivilverwaltung.
 J. H.

R.522. Offenburg. **Früchte-Verkauf.**
 Am Samstag den 21. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr, werden auf diesseitiger Ranzelei
 111 Malter Halbwelzen,
 45 „ Korn,
 50 „ Weizen,
 70 „ Haber
 versteigert.
 Offenburg, den 11. Mai 1859.
 Grundherrlich zu Franckenheim'sches Rentamt.
 R. Sch ubert.

R.514. Gengenbach.

Deutscher Phoenix.

Badische und Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 5 1/2 Millionen Gulden.

Die Resultate der in der Generalversammlung am 30. April 1859 abgelegten Rechnung des Jahres 1858 sind folgende:
 Im Jahr 1858 abgeschlossene Versicherungen 537,854,064 fl.
 Einnahme für Prämien und Zinsen 1,054,547 fl.
 Totalsumme der baaren Reserven 1,005,615 fl.
 Protokollauszüge mit Rechnungsabschluss werden bei dem unterzeichneten Generalagenten und bei den nachstehenden Herren Bezirksagenten verabreicht und durch dieselben Versicherungen von Mobilien und Gebäuden prompt und billig vermittelt.
 Gengenbach, im Mai 1859.

R. F. Zohler, Generalagent.

In Achern bei Jakob Armbruster,
 Altsheim bei F. Wenzel,
 Baden bei Karl Dürr,
 Breisach bei Fr. Langer,
 Bretten bei Haber & Mondon,
 Bruchsal bei Leubausonrotter E. Maifch,
 Buchen bei G. A. Kiefer,
 Dühl bei Pterarzt Weith,
 Gaudern bei L. W. Richtenberger,
 Karlsruhe bei Jakob Stüber,
 Conz bei J. S. Schaffner,
 Durlach bei Fried. Unger, Sohn,
 Eberbach bei J. W. Leub,
 Ehrenstetten bei Mart. Muth,
 Eichstetten bei M. S. L. Weil,
 Emmendingen bei J. Leininger,
 Engingen bei J. Berneth,
 Engen bei Severin Fischer,
 Espingen bei Fr. Wittmann,
 Ettlingen bei J. B. Werber,
 Ettlingen bei F. J. Springer,
 Freiburg bei C. Schumacher,
 Gamertingen bei Bertmeier Hammer,

in Gernsbach bei Notar Gartner,
 Glatt bei Bürgermeister Götter,
 Haslach bei F. Schüttgen,
 Haigerloch bei Th. Pfeiffer,
 Heidelberg bei G. Junemann,
 Hockenheim bei Peter Biagolo,
 Hornberg bei J. C. Langenbacher,
 Kehl bei Wm. Sommer,
 Ketsingen bei G. Picello,
 Klosterwald bei Bürgermeister Burster,
 Krautheim bei J. A. Walzenbach,
 Ladenburg bei J. W. Schaefer,
 Lahr bei Wm. Völker,
 Löffingen bei Gebr. Thoma,
 Lorrach bei D. H. Reinbold,
 Meersburg bei J. Stadelhofer,
 Mannheim bei G. F. Dietz,
 Mimmelsheim bei Louis Klein,
 Möstkirch bei Ed. Troll,
 Mosbach bei Ferd. Lempp,
 Mühlheim bei G. A. Smelin,
 Oberkirch bei G. Bachmann,
 Offenburg bei Ferd. Holzlin,
 Otterbach bei J. Kregborn,

in Pforzheim bei C. Mohrer,
 Philippsburg bei Notar Naagen,
 Wullendorf bei F. A. Bollmar,
 Nappanau bei F. Niebergall,
 Nastatt bei Ch. Zwielfhofer,
 Rheinfischhofen bei Postrevisor Jacob,
 Säckingen bei Posthalter Malzacher,
 Schopfheim bei C. L. Maier,
 Schwanau bei Accitor Scherer,
 Sigmaringen bei H. Müller,
 Singen bei Karl Fischer,
 Stetten a. f. M. bei Frz. Schupp,
 Stotlach bei Jos. Pfeiffer,
 Tauberbischofsheim bei El. Strauß,
 Thengen bei Bürgermstr. F. Antschmann,
 Heberlingen bei A. W. Birke,
 Weilingen bei D. Weermann,
 Waldkirch bei Gottl. Gückinger,
 Waldbrunn bei W. Eckardt,
 Weinheim bei G. W. Köhler,
 Wertheim bei J. Meichenmoser,
 Wiesloch bei C. P. Preis,
 Wolfach bei J. G. Armbruster.

R.475. **Die Wasserheilanstalt Herrenalb,**
 bekannt durch ihre reizenden Umgebungen im schönsten Theile des Schwarzwaldes, ist seit dem 1. April d. J. eröffnet. — Nähere Auskunft ertheilt der Dirigent der Anstalt H. Kleinert, pr. Adv. des Herrn Geiger, Sternengäßchen in Gernsbach (Baden).
 Q.405.

Bad Gleisweiler.
 Eisenbahnstation Landau in der Rheinpfalz. Seit 1845 unter ärztlicher
 Direktion des Unterzeichneten.
Kaltwasser-, Molken- und Traubeneur. Kiefernadelbäder.
 Electromagnetische Heilapparate. Gymnastik. — An dem reizendsten Punkte des Hardtgebirges gelegen, ist Bad Gleisweiler auch stets von Nichtkranken besucht. (Siehe die Schrift: „Bad Gleisweiler.“ von Dr. med. L. Schneider; Gottschick'sche Buchhandlung in Neustadt a. d. Haardt.) Näheres durch den Arzt der Anstalt,
Dr. med. L. Schneider.

R.437. **Stellegefuch.**
 Ein Frauenzimmer aus guter Familie, welches Bildung besitzt, der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, allen weiblichen Arbeiten vorziehen kann, wünscht eine Stelle bei einer angeesehenen Familie. Gefällige Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. Nr. 164 entgegen.
 R.339. Offenburg. **Weinversteigerung.**
 Die Vormundschaftsverwaltung der Alexander Gottwald'schen Kinder von hier läßt am
 Dienstag den 17. d. Mts.,
 Vormittags 11 Uhr,
 nachverzeichnete, reingehaltene Weine öffentlich versteigern, als:
 10 Dm 1811er weißen Wein,
 3 1/2 „ 1834er do.,
 15 „ 1856/57er roten Wein,
 67 „ 1857er Burgwein,
 150 „ 1858er weißen Wein,
 17 „ „ Weißbrot,
 12 „ „ Kleiner.
 Zu dieser Versteigerung werden die Liebhaber mit dem Besügen eingeladen, daß dieselben in der Gottwald'schen Behausung darüber abgehalten wird.
 Offenburg, den 4. Mai 1859.

R.472. A.Nr. 4740. Ladenburg. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Leopold Eppmann von Ladenburg haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag den 16. d. Mts., Morgens 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich, davor anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzüge oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die er geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Unterpfandrechte des Beweises mit andern Beweismitteln. Auch wird in dieser Tagfahrt ein Pfandbesitzer und ein Gläubigerauschuss ernannt, und ein Vorzug- und Nachfolgerschein verfaßt. Dasselbe wird bemerkt, daß
 Ladenburg, den 7. Mai 1859.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 J. Segl.: Saif, A. J.

R.519. Dittenhöfen. (Soliversteigerung.) Aus Domänenverwaltungen des hiesigen Forstbezirks werden im Dist. I. 26, auf dem Holzplatze beim Bad Sulzbach, am
 Samstag den 21. d. M.,
 früh 10 Uhr,
 öffentlich versteigert:
 151 Rkfr. buchenes Scheit- und Klobholz, 34 Rkfr. abornenes und eichenes Scheitholz, 23 1/2 Rkfr. tannenes Scheit- und Klobholz, 15 Rkfr. buchenes und tannenes Prägels Holz und 3500 Stück gemischte Wellen.
 Sämmtliches Holz ist hür.
 Sodann von Windfällen in den Dist. I. 25 und 26:
 22 Stück tannene Säglöcher.
 Man versammelt sich zu besagter Stunde im Bad Sulzbach.
 Dittenhöfen, den 10. Mai 1859.
 Groß. bad. Bezirksforstl. Verwalt.

R.523. Nr. 5611. Dreifach. (Aufforderung.) Leopold Maier von Gottenheim, Soldat im 2. Infanterieregiment Prinz von Preußen, hat sich vor einigen Jahren heimlich aus seinem Urlaubsort entfernt und wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen daber oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur in die gesetzliche Gefangenschaft von 1200 fl. und zum Verlust des Staats- und Dreibürgerrechts verurtheilt würde. Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlage belegt.
 Dreifach, den 2. Mai 1859.
 Groß. bad. Bezirksamt.
 P. A. f. f.

R.518. Nr. 3888. Lahr. (Aufforderung und Forderung.)
 J. H. S. gegen
 Rosa Zuber von Friesenheim, wegen Diebstahls.
 Die früher im Forderungsbillat vom 14. März d. J., Seite 190, von groß. Amtsgericht Waldkirch zur Forderung ausgeschriebene Rosa Zuber von Friesenheim steht wieder hier wegen verschiederer Entwen-

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 11. Mai

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	G. Hss.	Per comptant.	Oest.
3 1/2% M. L. S. b. R.	4 1/2% Obligat.	Oest. 500 fl. R. 1831	250 fl. - 1839 74 P.
3 1/2% do. holl. St.	4% do. bei Roths.	250 fl. - 1854 62 1/2 G.	100 fl. Pr. 1856 64 P.
3 1/2% do. 1852 L. Lat.	3 1/2% Obl. dito	3 1/2% Pruss. Fr. A. 10 1/2 G.	Malland-Corno fl. 14
3 1/2% Lib. I. S. b. R.	3 1/2% Obl. bei Roths.	Badische 50 fl.	75 P. 74 G.
3 1/2% Nat.-Anl. 1854	3 1/2% Obl. dito	Kurb. 40 Th. L. b. R.	33 1/2 P.
3 1/2% do. 1852	3 1/2% Obl. bei Roths.	G. Hess. 50 fl. L. b. R.	114 1/2 G.
3 1/2% do. 1853	3 1/2% Obl. dito	25 fl. L. -	27 1/2 P.
3 1/2% do. 1854	3 1/2% Obl. bei Roths.	Hamb. in Th. A. 100 fl.	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1855	3 1/2% Obl. bei Roths.	Schwab. Lipp. 25 Th.	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1856	3 1/2% Obl. bei Roths.	Sard. Fr. 36 fl. Bethm.	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1857	3 1/2% Obl. bei Roths.	St. Litt. m. 2 1/2% Z. 33 P.	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1858	3 1/2% Obl. bei Roths.	Ver. L. 100 fl. 1854	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1859	3 1/2% Obl. bei Roths.	Ausd. Gal. 7 fl. b. R. 17 1/2 P.	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1860	3 1/2% Obl. bei Roths.	Wechsel-Kurse.	
3 1/2% do. 1861	3 1/2% Obl. bei Roths.	Amsterdam	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1862	3 1/2% Obl. bei Roths.	Antwerpen	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1863	3 1/2% Obl. bei Roths.	Berlin	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1864	3 1/2% Obl. bei Roths.	Bremen	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1865	3 1/2% Obl. bei Roths.	Coen	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1866	3 1/2% Obl. bei Roths.	Hamburg	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1867	3 1/2% Obl. bei Roths.	Leipzig	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1868	3 1/2% Obl. bei Roths.	London	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1869	3 1/2% Obl. bei Roths.	Malland	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1870	3 1/2% Obl. bei Roths.	Paris	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1871	3 1/2% Obl. bei Roths.	Triest	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1872	3 1/2% Obl. bei Roths.	Wien	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1873	3 1/2% Obl. bei Roths.	Geld-Sorten.	
3 1/2% do. 1874	3 1/2% Obl. bei Roths.	Pistolen	fl. 9 33
3 1/2% do. 1875	3 1/2% Obl. bei Roths.	dito Pruss.	9 34 36
3 1/2% do. 1876	3 1/2% Obl. bei Roths.	Holl. fl. 10 Stück.	9 40
3 1/2% do. 1877	3 1/2% Obl. bei Roths.	Ducaten	5 27
3 1/2% do. 1878	3 1/2% Obl. bei Roths.	20-Frankenstücke	9 18
3 1/2% do. 1879	3 1/2% Obl. bei Roths.	Engl. Sovereigns	11 30
3 1/2% do. 1880	3 1/2% Obl. bei Roths.	Russ. Imperiales	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1881	3 1/2% Obl. bei Roths.	Gold p. Pfd. feil	795-800
3 1/2% do. 1882	3 1/2% Obl. bei Roths.	Preuss. Thaler	100 1/2 G.
3 1/2% do. 1883	3 1/2% Obl. bei Roths.	5-Franken-Thaler	2 20 1/2
3 1/2% do. 1884	3 1/2% Obl. bei Roths.	Hb. S. p. Pfd. feil	92-94 25
3 1/2% do. 1885	3 1/2% Obl. bei Roths.	Preuss. Cass.-S.	1 44 1/2

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.